Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 29 (1977)

Heft: 23

Artikel: Am Ziel vorbeistrukturiert?

Autor: Jaeggi, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Ziel vorbeistrukturiert?

Zur nicht unumstrittenen Neugliederung des Programmbereichs bei Radio DRS

Beim Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz (DRS) wurde wieder einmal strukturiert. Im Rahmen der Gesamtreorganisation der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) wurde Radio-Programmdirektor Dr. Otmar Hersche von der Generaldirektion mit der Neustrukturierung im Programmbereich beauftragt. Im Hinblick darauf, dass gemäss den Beschlüssen der Genfer Wellenkonferenz (1975) ab November 1978 auf die Beromünster-Mittelwelle verzichtet werden muss, war ein zeitlicher Rahmen für die Neustrukturierung gegeben. Dass trotz einer verhältnismässig knapp bemessenen Frist die Reorganisations-Vorschläge intern einer breiten Vernehmlassung unterzogen wurden, darf sicher positiv vermerkt werden. Andererseits ist nun der Vorschlag zur Neustrukturierung des Programmbereichs auch auf Opposition gestossen. Am Beispiel der im Studio Bern heimischen Abteilung *Folklore,* die nach dem Willen der Reformer und mit dem Segen des Regionalvorstandes DRS aufgelöst und in den gesamten Wort-Bereich integriert werden soll, kann aufgedeckt werden, weshalb der neuen Struktur durchaus mit Skepsis begegnet werden kann.

Mängelliste und Zielvorstellung

Nach der Auftragserteilung durch die Generaldirektion SRG wurde 1976 eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Hans Hausmann (Abteilungsleiter *Dramatik)* eingesetzt. Um sich Klarheit über die Erfordernisse einer Neustrukturierung zu verschaffen, stellte diese Gruppe vorerst eine Mängelliste zusammen. Als wichtige Erkenntnis schälte sich dabei heraus, dass etliche der heute sechs bestehenden Abteilungen *Dramatik, Musik* (beide Basel), *Information, Folklore* (Bern), *Unterhaltung* und *Wort* (Zürich) heterogene, kaum mehr überblickbare Gebilde geworden sind. Daraus entwickelte sich die Zielvorstellung, kleinere, gut manöverierbare und leistungsfähigere Einheiten zu schaffen. Die Arbeitsgruppe schlug vor, die Abteilung *Wort* in zwei Gruppen *(Wissenschaft/Bildung/Kultur* und *Familie und Erziehung/ Folklore/Kinder- und Jugendsendungen)* zu teilen. Radio-Programmdirektor Hersche selber hätte zu diesem Zeitpunkt dem *Wort*-Bereich gerne noch eine Gruppe *Dramatik* beigefügt.
Der Trend zu kleineren, überschaubaren Abteilungen setzte sich in der Folge fort. Bis zu neun Abteilungsleiter sah Projektleiter Münch für Radio DRS nun vor. Die Abteilung *Folklore* mit ihren 15 festangestellten Mitarbeitern wurde dabei als mustergültig funktionierende, übersichtliche Einheit, gewissermassen als Modellfall gefeiert. Inzwischen begann eine andere Überlegung die Reformpläne zu beeinflussen. Otmar Hersche war mit der Wirksamkeit des Dienststellen-Systems – nach dem im Sitzstudio der Abteilungsleiter und in den beiden andern Studios je ein Dienstchef verantwortlich zeichne – offensichtlich nicht zufrieden. Er postulierte deshalb ein Fachsystem mit Ressortleitern, das der fortschreitenden Spezialisierung innerhalb des Radios besser Rechnung tragen sollte. Eine thematisch klare und übersichtliche Gliederung aufgrund des Programmstoffes, grössere Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit und ein sinnvoller, den jeweiligen Fähigkeiten entsprechender Einsatz der Mitarbeiter können als weitere Vorteile dieses Systems angeführt werden.

Zudem soll die Ressortgliederung eine klare Definition der Verantwortlichkeiten nach innen und aussen ermöglichen. Innerhalb der Ressorts hätten Fachredaktionen die eigentliche Programmarbeit zu leisten.

Kompromisse verwässern die Überschaubarkeit

Der Schaffung klarer Verantwortlichkeiten, dem gezielten Einsatz der Radiomitarbeiter gemäss ihren Fähigkeiten und ihrer Ausbildung sowie der Herstellung einer guten Überschaubarkeit durch die Bildung von Ressorts wäre ohne weiteres beizupflichten, wenn nun auch der Überbau stimmen würde. Entsprochen hätte einer solchen Aufgliederung die Zusammenfassung der Ressorts in die drei Abteilungen *Information, Wort* und *Musik*. So konsequent mochte man indessen nicht sein und schuf deshalb ein ebenso kompliziertes wie auch praxisfremdes System von sogenannten «Fach- und Formabteilungen». Den Fachabteilungen *Information, Wort* und *Musik* gesellte man die Formabteilungen *Dramatik und Feature* sowie *Moderation und Unterhaltung* bei. Fragwürdig an dieser Erweiterung – offensichtlich eine Folge an sich natürlicher Kämpfe um Anteile – ist allein schon die Idee, Inhalte und Form als voneinander trennbare Grössen zu betrachten, als ob nicht in jeder Sendung beide eine Einheit bilden müssen und voneinander abhängig sind. Aber eben: Wer schon wollte und konnte Basel die Abteilung *Dramatik* wegnehmen, und wer hätte es gewagt, Zürichs *Unterhaltung* in die Abteilung *Wort* zu integrieren und – sagen wir es doch deutlich – den Unterhaltungs-Abteilungschef Guido Baumann zum Ressortleiter zu «degradieren»?
Neben dem grossen Kompromiss mit den Abteilungen gibt es eine Reihe kleiner Übereinkünfte, die nachdrücklich darauf hinweisen, wie einzelnen Sonderwünschen und Spezialinteressen nachgegeben wurde. Zwei Beispiele müssen zur Illustration genügen: Die Sendung «Faktenordner», eine eindeutige Wortsendung, soll der Abteilung *Moderation und Unterhaltung* zugeordnet werden. Mit welcher Inkonsequenz hier ans Werk gegangen wurde, lässt sich auffallender noch an der Ressort-Liste der Abteilung *Information* beweisen: Da finden sich neben den unbestrittenen Sparten «Nachrichten», «Aussenpolitik», «Innenpolitik/Wirtschaft», «Aktuelles und Reportagen» sowie «Sport und Touristik» auch die Ressorts «Basel» und «Zürich». Eigentlich seien damit – so wird eilig versichert – gar keine Ressorts gemeint, sondern Redaktionen, Aussenposten. Die zuständigen lokalen Radio- und Fernsehgenossenschaften haben sich aber offenbar für die materielle und wohl auch personelle Bestandeserhaltung derart massiv ins Zeug gelegt, dass die Aussenredaktionen flugs zu Ressorts aufgewertet wurden, was natürlich seine Auswirkungen auf die Kompetenzen hat: Ein Ressortleiter steht allemal besser da als ein simpler Redaktor im Aussendienst. Dass mit solchem organisatorischen Unfug die Neustrukturierung um ihre Effizienz gebracht wird, liegt auf der Hand.

Studio Bern um einen Abteilungsleiter-Sitz gebracht

Durch eifriges Taktieren – ein Radiomitarbeiter bezeichnete die Verhandlungen um die Neustrukturierung einen Eiertanz – ist es nahezu allenthalben gelungen, die Bestände zu wahren. Nicht so in Bern: Mit der Integration der Abteilung *Folklore* in die Abteilung Wort geht hier, falls nicht noch in letzter Minute etwas Entscheidendes geschieht, eine Abteilung und damit auch eine Vertretung in den Programmsitzungen verloren. Dass die Abteilung Folklore als Ressort «Land und Leute» innerhalb der Abteilung *Wort* eine Art Wiederauferstehung erleben soll, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine bisher gut funktionierende Mannschaft auseinandergerissen und auf verschiedene Ressorts und Abteilungen verteilt wird. Dass das Team um Abteilungsleiter Hans Rudolf Hubler herum befürchtet, dass ihm neben der abhandengekommenen direkten Vertretung bei Programmsitzungen auch noch andere Nachteile wie Verlust der Programmsubstanz und Mangel an Entwicklungsmöglich-

keiten erwachsen, ist verständlich. Niemand wird das mehr zu bedauern haben als der Hörer; denn die Abteilung *Folklore* hat mit viel Liebe und Sachverstand Gebiete wie Volkskunde, Volkskunst und Kulturgeschichte publikumsgerecht bearbeitet.
Pikant in diesem Zusammenhang ist, dass der Abteilungsleiter *Wort,* Charles Cantieni, sich vorerst gegen eine Integration der *Folklore* in seine Abteilung wandte. Dies zumindest so lange, als das Abbröckeln im eigenen Bereich – die Abteilungen *Moderation und Unterhaltung* sowie *Dramatik und Feature* übernehmen einiges vom *Wort* – noch nicht den Bestand seiner Abteilung gefährdete. Auch Programmdirektor Hersche konnte sich lange nicht zu einer Integration der *Folklore* ins *Wort* entschliessen. Wenn er es letztlich doch tat, dann nicht so sehr aus Überzeugung, sondern weil er zu einer Entscheidung gedrängt wurde. Er wagte den Schritt immerhin in der Hoffnung, dass die Folklore-Leute frischen Wind in die Abteilung *Wort* bringen könnten. So richtet sich denn der Groll über die faktische Auflösung der Abteilung *Folklore,* der zum Teil schon einer gewissen Resignation gewichen ist, keineswegs gegen den Radio-Programmdirektor.

Die Rolle der Trägerschaftsorgane

Böse ist man vielmehr über den Vorstand der Radiogenossenschaft Bern (RGB), der die Sache offensichtlich verschlafen hat. Ihr Präsident, der Fürsprecher Dr. Max Blumenstein, wurde viel zu spät orientiert. Spätestens am 17. Juni 1977, als dem Regionalvorstand DRS und der Programmkommission DRS die Anträge zur Neustrukturierung unterbreitet wurden, allenfalls auch noch, als am 30. Juni in Spiez von der Programmkommission verlangt wurde, dass sie zu dieser Sache angehört werde, hätten die in diesen Gremien vertretenen Mitglieder der RGB merken müssen, was da gespielt wurde. Der Präsident der RGB indessen erhielt erst am 17. Oktober Bescheid über die Situation. Man wird angesichts der Fakten nicht darum herumkommen, von einem eigentlichen Versagen des RGB-Vorstandes zu sprechen.
Aber auch anderes, was auf der Ebene der Trägerschaftsorgane geschah, mutet seltsam an und zeigt, wie dringend deren Erneuerung im Rahmen der SRG-Gesamtreorganisation ist: beispielsweise die Eile, mit welcher der Regionalvorstand DRS die Neustrukturierung über die Bühne brachte. Über die Auflösung der Abteilung *Folklore* wurde dem Vernehmen nach nicht einmal abgestimmt. Die Behandlung dieser Frage sei, so wird behauptet, geradezu fahrlässig gewesen. Es passt durchaus in dieses Bild, dass die Programmkommission DRS entgegen ihrem Wunsch nicht angehört wurde. Unerklärlich ist aber auch, dass die in Spiez geäusserte Forderung nach Mitberatung bei der Neustrukturierung protokollarisch nicht festgehalten sein soll.
Bei der Neustrukturierung des Programmbereichs bei Radio DRS ist in anerkennenswerter Weise versucht worden, vorerst ganz im Dienste der Sache und nach Möglichkeit ohne personelle und politische Auflagen zu arbeiten. Das ist, wen wundert's, nur teilweise gelungen. Insbesondere mit der Bildung von fünf Abteilungen, die auf drei Studios verteilt werden müssen, wurde zum Vornherein ein Politikum geschaffen. Auch wenn den Bernern versichert wird, dass sie mit der Zuteilung der Abteilung *Information* den gewichtigsten Brocken erhielten, so ist dem Studio in der Bundesstadt halt dennoch eine Abteilung und der damit verbundene Leitersitz verloren gegangen. Ich kann mir schwer vorstellen, dass die Generalversammlung der Radiogenossenschaft Bern, die am 10. Dezember stattfindet, sich damit diskussionslos abfinden wird. Ich glaube ebenso wenig, dass es sich die Programmkommission DRS als vorläufig lebendigstes Organ der Trägerschaft bieten lässt, in dieser Frage nicht angehört zu werden. Die Diskussion über Neustrukturierung im Programmbereich bei Radio DRS fängt jetzt, nachdem ihre Auswirkungen in einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden, erst an. Darf erwartet werden, dass die Radiodirektion, aber auch der Regionalvorstand bereit sind, neue Erkenntnisse in ihre Überlegungen aufzunehmen und allenfalls auf ihre Beschlüsse zurückzukommen, damit nicht am ursprünglichen Ziel vorbeistrukturiert wird?

Urs Jaeggi